

Herzens, bot mir bald die Annehmlichkeiten, die eine geliebte Frau einem geben kann, doch ohne die Bindung, welche ich ablehnen musste. Ja, sie war mir so völlig ergeben, dass auch eine Trennung, sofern sie einmal eintreten musste, bei ihr wohl auf Schmerz, aber nicht auf Widerstand und Szenen stossen würde. Alles das verlieh meiner Beziehung eine Wärme und innere Freiheit, die meine Neigung nur immer vertiefte.

Eines Abends, es war in Neapel, wohin ich in besonderen Angelegenheiten von Stockholm hatte reisen müssen, und wohin ich Birgit mitgenommen hatte, gingen wir abends ins Varieté. Wir kamen ein wenig spät. Ich hatte nicht gewusst, dass an diesem Tage ein neues Programm begonnen hatte, und hatte mir keine Plätze vorher im Hotel bestellt. Ich bekam nur noch zwei Parkettplätze, die Logen waren von der Neapolitaner Gesellschaft mit Beschlag belegt.

Wir hatten kaum unsere Plätze etwa in der zehnten Reihe eingenommen, als die Soubrette oben auf der Bühne ihr Lied beendete und der Vorhang herunterging. Bald darauf, als es sich wieder verdunkelte, stand eine Truppe indischer Knaben in schneeweissen Gewändern und ein Mann mit grünem Turban und langem indischen Gewande auf der Bühne. Für mich sahen diese bronzefarbenen Gesichter ja alle gleich aus. Aber als Birgit mit einem ganz leisen Aufschrei meine Hand in der Dunkelheit ergriff, als ich das Zittern ihrer eiskalten Finger spürte, glaubte ich auf einmal, unter dem Turban, in den braunen unbeweglichen Zügen des Mannes dort oben den Inder zu erkennen. Das Richtige wäre nun gewesen, sofort aufzustehen und zu gehen. Aber mich hielt die konventionelle Hemmung, mitten in der Vorstellung die ganze Reihe der Zuschauer aufzustören, ausserdem musste es sowieso bald zu Ende sein. So streichelte ich nur Birgits Hand, und sie schien sich unter meiner Zärtlichkeit zu beruhigen. Dort oben auf der Bühne produzierte sich die Truppe in all den bekannten Schaustellungen und Triks; es war so ungefähr das gleiche, das ich schon tausendmal gesehen hatte. So achtete ich mehr auf Birgits Gesichtsausdruck als auf die Vorgänge auf der Bühne. Sie wurde allmählich ganz ruhig. Das Bewusstsein, hier unten als Zuschauer zu sitzen, gesichert durch meine Nähe, durch die Trennung von all dem, was da oben vor sich ging, mochte ihren ersten Schrecken gelöst haben. Nun liess der Gaukler aus einigen hohen Vasen, die er auf die Bühne zauberte, wundervoll schimmernde bunte Seidenbänder aufsteigen, die wie farbige Schlangen durch die Luft wirbelten, schnell und immer schneller, bis die ganze Bühne in ein wehendes Flirren leuchtender Farben, Kreise und Ringe eingesponnen war. Das Ganze sah aus wie phantastische Blumen, wie ein Gefälle von Blüten. Es war ein neuer Trik. Und als der Gaukler immer neue und immer zauberhaftere Farben in immer längeren Bändern aus den Blumenvasen herauswachsen liess, dröhnte das Haus von Beifall. Da, wie um sich dankbar zu erweisen, beschrieb der Inder einen Kreis in der Luft. Und wie von einem unsichtbaren Hauch getrieben, flogen die Bänder nun nicht mehr ihm zu Häupten auf der Bühne, sondern kamen wie farbige Zauberschmetterlinge hoch durch den Zuschauerraum bis hinauf in die Ränge und Logen, ebenso wie hinein ins Parkett geflogen. Es war wie ein grosser Karnevalszauber, und die Hände, die tausend Hände der Zuschauer langten unter hellem Lachen nach dem Bunt und Gold, das da an ihnen vorüberflog. Aber indessen sie danach griffen, schwanden sie wie Rauch vor ihnen dahin, während immer neue Bänder, farbig, verschlungen, unerreichbar von der Bühne herüberschwammen. Plötzlich, als alle Augen und auch die meinen dem rätselhaften Phänomen zugewandt waren, stöhnte ängstlich neben mir Birgit auf, ein furchtbar würgendes Stöhnen, ihr Körper, vom Sitz emporgerissen, wurde nach vorn geschleudert, wie von einem Seil